

den bestimmten Betrieb, nachweisen. Endlich ist der Preis noch daraufhin zu untersuchen, in welchen Beziehungszusammenhang er gehört. Dieser überschneidet oft den Markt- und den Betriebszusammenhang. Ich denke z. B. an die „vielfache Gliedhaftigkeit des Ochsen“, den Spann uns vorführt¹⁶. Wir können, zeigt er uns, die „Gliederhaftigkeit eines Ochsen“ gleichzeitig ansetzen: für Pflügen und Bodenbearbeitung; für das Verfrachten (als Zugtier); für die Fleischerzeugung; die Häuteerzeugung (Gerberei, Ledergewerbe); die Horn-erzeugung; die Arzneierzeugung (die „Innereien“ als Rohstoffe der Arzneimittelgewerbe) u. a.

Bei der Preisbildung lassen sich ferner eine Menge Größengesetze feststellen, die der mathematischen Gesetzmäßigkeit entstammen. Hierhin gehören, wie ich in diesem Buche (siehe S. 254f.) gezeigt habe, die quantitäts-theoretischen Sätze und die Monopolverpreisgesetze. Aber auch die Sätze, die sich über die Wirkung einer Erhöhung der Arbeitslöhne auf die Preise aussagen lassen, ferner diejenigen, die den Einfluß einer Disproportionalität der Produktionsfaktoren auf die Preisbildung zum Gegenstande haben (steigende Preise bei abnehmendem Ertrage). Sodann gehören hierher die Sätze über den Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Preisbildung, zwischen Produktivität der Arbeit und Preisbildung, zwischen dem Umfang eines Gegenstandes (Maschinen!) und der Preisbildung usw. Über all diese Zusammenhänge habe ich mich ausführlich ausgesprochen: siehe „Hochkapitalismus“, Seite 540ff.

Wenn wir nun noch der dritten Art von Notwendigkeit: der rationalen Gesetzmäßigkeit gedenken, die sich bei der Preisbildung beobachten läßt, so berühren wir endlich dasjenige Gebiet, auf dem sich die überkommene Preistheorie fast ausschließlich bewegt hat. Hier gilt es also, in den üblicherweise ausschließlich sogenannten „Preis-

¹⁶ Othm. Spann, Die Lösung der Wert- und Preisfrage aus der Ganzheitslehre in den Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik. III. Folge. Bd. 75 (1929). S. 333f. Ich knüpfe an diesen Spannschen Ochsen an, um meinen guten Willen zu zeigen, mit der „universalistischen“ Nationalökonomie Fühlung zu nehmen, kann aber auch bei dieser letzten Arbeit Spanns mein aufrichtiges Bedauern darüber nicht unterdrücken, daß uns verstehenden Nationalökonomien jene Lehre so sehr wenig brauchbare Gedanken liefert. Der richtende Gesichtspunkt verschiebt immer wieder das Bild.